

Adler.

DER PROPHET ELISA. *Mit einem zweiköpfigen Adler auf der Schulter oder über dem Haupte.*

Dass Personen des alten Testaments in dem christlichen Kalender und der Heiligengeschichte vorkommen, hat seinen Grund in der Typologie, durch welche eigentlich die innere Verbindung des alten und neuen Testaments sollte dargestellt werden. Wir haben in der Einleitung dieses Verhältniss angedeutet und verweisen dahin zurück. — Das Bild des Adlers, als Symbol des heiligen Geistes, findet sich in alten hebräischen Büchern oft. Der heil. Geist wird in solchen philosophirenden Schriften bald »die Taube« (vergl. dieses), bald »der Adler« genannt.

Der Adler des Elisa wird verständlich, wenn man damit zusammenhält II. Buch der Könige Cap. II, 9. Der zwiefältige Geist, den der Prophet dort erfleht, wird in der kirchlichen Ikonographie durch den zweiköpfigen Adler ausgedrückt, und man sieht, dass die alte kirchliche Tradition unter diesem Geiste will den heiligen Geist verstanden wissen. Solche Beispiele drängen zu der Bemerkung, dass die alten Bildwerke auch dem Hermeneuten der heil. Schrift beachtenswerth sein dürften. Vergl. Amos unter Hirt u. A. m. Durch diese Deutung des Elisasympols wird es denn auch klar, wie es geschehen konnte, dass sein Adler mit der Taube wechselt, wie ich das in Bildern an alten Chorsthühlen — an denen

bekanntlich nicht selten die Propheten den Aposteln gegenübergestellt sind, bei der Darstellung des Elisa gefunden habe. — Uebrigens kömmt noch eine zweite Darstellungsweise des Elisa vor, mit Beziehung auf II. Buch der Könige XIII. Elisa empfängt den Mantel des Elias.

S. JOHANNES EVANGELISTA. *Adler überm Haupte oder zur Seite Kelch mit einer Schlange* (vergleiche Kelch).

Ursprünglich ist der Adler des Johannes, so wie die Bilder der drei andern Evangelisten, aus der bekannten Vision des Ezechiel (Cap. I, 10.) hergenommen, in der die Herrlichkeit Gottes und der mystische Wagen beschrieben werden. Diese vier geheimnissvollen Gestalten: Adler, Löwe, Stier, Mensch (Engel), welche den Thron des Allerhöchsten tragen (Vers 26.), sind in der jüdischen Geheimlehre von Alters her auf die Erzengel Gabriel, Michael, Raphael und Uriel bezogen worden. Sie stehen allezeit vor Gott, zu bestimmten Diensten bereit: Vergleiche Engel. Hieraus ist nach einem bestimmten Vorgang in der Typologie — die Kräfte der Schöpfung werden Kräfte der Erlösung — ihre Uebertragung auf die vier Evangelisten entstanden, die in dem Reiche der Erlösung vergleichungsweise die Säulen am Throne des Sohnes Gottes werden. Es finden sich Spuren, dass eine ähnliche Uebertragung schon im Judenthume auf die vier grossen Propheten Jesajas, Jeremias, Ezechiel und Daniel stattgefunden, und dies mag allerdings die neue Anwendung auf die vier Evangelisten begünstigt haben. Da aber die Vorstellung von dem mystischen Wagen des Ezechiel (Ezech. I, 10 ff. Cap. X, 9 ff.) zu genau mit dem ganzen Systeme der jüdischen Theosophie zusammenhängt; so ging das Verständniss der vier geheimnissvollen Thiere in den christlichen Gemeinden bald verloren und die vier Symbole nahmen eine neue Bedeutung

auf. Schon der Umstand, dass die mehrfachen Cherubsflügel (bei Ezechiel I, 6. und Apocalyps. IV. 8., wo das Bild wiederholt wird) in den christlichen Bildwerken des Abendlandes den Thieren fehlen, scheint darauf hinzudeuten, dass diese Symbole von der christlichen Mystik in einem andern Sinne sind aufgefasst worden, und so ist denn der Adler bald auf die Begeisterung und die Inspiration gedeutet worden, bald sollte er die Natur des Johannis Evangelium insbesondere charakterisiren. Vergl. Evangelisten. Am beliebtesten freilich war immer die Erklärung, dass sich der Adler auf die Inspiration des heil. Geistes beziehe. Die Verwechslung mit dem Symbol des Adlers, dessen Bedeutung wir oben bei Elisa erwähnt haben, mochte dazu verleiten. Freilich hat sich im Morgenlande die ältere oben angedeutete Interpretation viel länger erhalten. Auch pflegten die byzantinischen Künstler gewöhnlich die vier Symbole der Evangelisten mit *Cherubsflügeln* vorzustellen, was auf ein strengeres Anschliessen an die alte überlieferte Deutung schliessen lässt. Nur aus dem äusserlichen Verbande, den die abendländischen Maler mit den byzantinischen haben, wird sich eine merkwürdige Darstellungsform der vier Evangelisten erklären lassen, die sich in handschriftlichen Bibeln des Mittelalters so häufig finden. Die Evangelisten sind darin selber als die Wundergestalten vorgestellt; schreibende, lesende, wandelnde Figuren mit Thierköpfen, Flügeln, Klauen oder Hufen. Die Stephanskirche zu Bologna hat das älteste Bild der Art aufzuweisen. Von mysticirenden Malern gewiss oft wiederholt. So finde ich es noch in einem Manuscript aus dem Ende des XV. Jahrhunderts. In einem grossen Initiale, sitzt Johannes in einem rothen Kleide hinter einem Tische, schreibend. Das Haupt ist ein Adlerkopf mit dem Heiligenschein umgeben; Adlerfänge sind die Füsse, grosse Flügel breiten sich hinter dem Rücken aus. Eine weisse

Taube mit einem Heiligenschein fliegt an sein Ohr. Letztere für die Symbolik des Johannes-Adlers wichtig, da sich die Taube als Symbol des heil. Geistes ausweist. Man sieht daraus, dass die ältere Symbolik den Adler des Johannes unmöglich als heil. Geist nehmen konnte; dass man vielmehr die typologische Geltung und seine Beziehung zu den Ezechiels-Bildern kannte. Diese Darstellungsform, in der die Evangelisten selber in der Gestalt ihrer symbolischen Thiere auftreten, gehört der ältesten Zeit der christlichen Typologie an. Sie hat sich in dem traditionellen Kunststyl nothdürftig erhalten, aber ihre tiefere Bedeutung vielleicht schon sehr frühe verloren.

S. AUGUSTINUS, als *Bischof mit einem Buche. Ein brennendes Herz in der Hand* (siehe dieses). *Einen Adler zur Seite.*

Als Schutzpatron der Theologen wird ihm das Symbol des Ev. Johanns beigegeben, der seit dem Nicäischen Concil gewöhnlich der Theologos genannt wird.

S. BERTULPH, als *Abt, ein über ihm schwebender Adler schützt ihn vor dem Regen.*

Ein Deutscher von Geburt, der unter Siegeberts Regierung in Gallien lebte und Christ geworden war. Er wurde, nach der Legende, auf dem Felde angetroffen, wie er in einem Buche las, umgeben von einem grossen Glanz und gegen den Regen von einem Adler geschützt, der seine Schwingen über ihm ausbreitete.

Manchmal auch trägt Bertulph ein Schiffchen, was sich auf folgende Legende bezieht. Er wollte eines Tags einem Armen Wein und Brod bringen. Der Graf Wambert, in dessen Diensten er war, begegnete ihm. Sofort war das Brod in ein Schiffchen, der Wein in Wasser verwandelt. In die Bertulphs-Legenden, die im Volke umgingen, scheint sich viel germanische Mythologie gemischt zu haben. — Es ist immer

merkwürdig, dass sich viele Völker — in Deutschland nachweisbar bis in das XII. Jahrhundert — den Sturmwind als einen grossen, mächtigen Adler vorstellten.

S. SERVATIUS, als Bischof mit einem Adler.

Servatius, Bischof von Tongern, ist in den Volkstraditionen und Kirchenlegenden zu einer mythischen Person geworden. Er soll viele hundert Jahr gelebt haben, ein naher Anverwandter der heil. Familie, Brudersohn der heil. Elisabeth gewesen sein. Ein Engel gab ihm den Hirtenstab und weihte ihn zum Bischof. Er konnte, wenn sich's von göttlichen Dingen handelte, alle Sprachen reden, nahm keine andere Nahrung, als das Sacrament des Altars u. s. w. In den Servatius-Legenden wird erzählt, wie er einst, auf dem Rückwege von Rom, den Hunnen in die Hände gefallen und gefangen genommen wurde. Auf freiem Felde eingeschlafen, wurde er von einem Adler bewacht, der ihn mit einem Flügel gegen die Sonne schützte, während er ihm mit dem andern Luft zuwehte (vergl. Bertulph). — Bekannt ist übrigens in der Kirchenhistorie des Bischofs orthodoxer Kifer aus vielen Concilien des IV. Jahrh.

S. MEDARDUS, als Bischof. Ein Adler breitet seine Flügel über ihn, um ihn gegen den Regen zu schützen (Vergl. Tauben). Siehe die vorhergehenden Bertulph, Servatius.

S. PRISCA, als junges Mädchen. Mit einem Adler, der ihren Leichnam bewachte und einem Löwen, von dem sie im Amphitheater verschont worden. Sie war als Christin dem Gerichte überliefert und hatte sich standhaft geweigert, im Tempel des Apollo zu opfern. Nach unsäglichen Martern wurde sie 275 zu Rom enthauptet.

Aehren.

S. WALBURGIS, *als Aebtissin dargestellt, drei Aehren in der Hand haltend, darneben ein Fläschchen*, weil ein heilsames Oel aus ihrem Grabe fließt (Walburgisbalsam). Die Aehren beziehen sich wol auf die Heilung eines Mädchens vom Wolfshunger, deren die alte Legende erwähnt (?). Walburgis ist aus England nach Flandern gekommen und ums Jahr 779 gestorben.

Allmosengeben. Siehe Beutel, Bettler.

Altar. Siehe Opferaltar.

Amboss.

S. ADRIAN, *in ritterlicher Kleidung einen Amboss zur Seite*, auf welchem ihm die Hand abgehauen worden. In der Verfolgung des Maximian hatte sich Adrian, ein kaiserlicher Offizier, zum Christenthum bekehrt, ward eingezogen und gemartert. Natalie seine Frau, bisher insgeheim Christin, bekannte ihren Glauben offen und stärkte ihren Gemahl durch ihr muthiges Beispiel.

Anhöhe. Siehe Hügel.

Anker

bedeutet im Allgemeinen Standhaftigkeit im Leiden, sodann Glaube, Hoffnung oder Geduld, als deren christliche Factoren. Deshalb sind auch auf uralten christl. Bildwerken, namentlich auf Grabsteinen, Särgen u. s. w. zu beiden Seiten des Ankers oft Fischlein angebracht, damit um so bestimmter die Hoffnung des Christen, der christliche Glaube individualisirt sei (siehe Fisch). Das Symbol des Ankers schwankt somit lange Zeit zwischen den verschiedenen Begriffen, und es ist merkwürdig, dass in der Farbensymbolik das Grüne, in einem ähnlichen Wechsel, bald der Hoff-

nung, bald der Geduld geliehen wird. Vergl. Schiff der Kirche.

S. CLEMENS VON ROM. *Mit der päpstlichen Krone, einen Anker zur Seite.*

Von Petrus und Paulus bekehrt, ist er nach einigen alten Kirchenhistorikern der unmittelbare Nachfolger Petri, nach andern der dritte Bischof von Rom. Er wurde, an einen Anker gebunden, im Meere ertränkt. — Es ist ein alter Brief, angeblich von S. Clemens an den S. Jacobus, auf uns gekommen, der eine Rede des Apostel Petri enthält, in welcher dieser dem Clemens aufträgt, das Schiff der Kirche in den Hafen zu steuern. Hierarchie und christliche Gemeinde kommen darin unter verschiedenen Bildern der Schiffsmannschaft vor. Der Bischof steht auf dem Vordertheile des Schiffs (wo der Anker geworfen wurde?). Denkbar, dass das historische Attribut des Ankers mit dem Symbol — dem ersten Anker, der in den Felsen, wie Petrus genannt ist, eingeschlagen wird — (vergl. Schiff) — ist in Verbindung gesetzt worden.

S. NICOLAUS, *als Bischof mit einem Anker*, weil er Patron der Schiffer ist, vergl. unter Kinder und Schiff.

Apfel.

Als allgemeines Symbol bedeutet der Apfel den Sündenfall, die Erbsünde. Im Mittelalter häufig bei Christusbildern angewendet, wo es denn die Erlösung von der Erbsünde andeutet. Als Attribut kommt es selten vor.

S. SABAS, *als Einsiedler, hält einen Apfel in der Hand.*

Vom Vater, den der Kriegsdienst nach Egypten rief, wurde er Verwandten übergeben, die sich bald seines ganzen Vermögens bemächtigten und in Streit unter einander geriethen. Das erfüllte den Jüngling mit Verachtung gegen die

Welt. Er ging in ein Kloster und führte ein strenges asketisches Leben. Eines Tages als er im Garten arbeitete, gelüstete ihn nach einem Apfel. Die gesetzliche Essensstunde war aber noch nicht gekommen. Nach einigem Kampf warf er die gepflückte Frucht von sich und gelobte nie mehr Aepfel zu essen, die seiner Sinnlichkeit fast einen Sieg verschafft hätten. — Vielleicht dass in diesem Apfel die Vorstellung von der Verführung zur Sünde im Allgemeinen zum Vorschein kömmt. — Nach grossen der Kirche geleisteten Diensten starb er 531 in Palästina.

S. HERMANN JOSEPH, *als Knäblein dem Muttergottesbilde einen Apfel reichend. Er wird knieend als Schüler vorgestellt, das Lesebuch unter dem Arm. Federköcher und Dintenfass an der Seite.*

Verarmter Kölner Bürgerleute frommes Kind, das in seiner frühesten Jugend eine grosse Andacht zur Mutter Gottes hatte und besonders gern die Kirche Maria zum Capitol besuchte. Einstmals nahm ihm das dortige Marienbild einen Apfel ab, den er dem Christuskindchen darreichen wollte. — Er trat frühzeitig in das Praemonstratenser Kloster Steinfeld in der Eifel. Sein einfältiges Wesen (er wusste seine häufigen Visionen geheim zu halten) und seine grosse Innigkeit und Keuschheit zogen ihm den Namen Joseph zu, den er — ob schon es von Seiten der Mönche anfangs nur scherzweise gemeint war — aber hernach selber annahm, als sich ihm Maria in einer Vision angetraut hatte. Er starb 1236. (Eine andere Darstellung des Hermann Joseph siehe unter Axt.)

Apostel.

Der Zwölfzahl wurde eine mystische Beziehung gegeben. Manches Kunstwerk zeigt deutliche Spuren von dem Zusammenhang, den die mystische Theologie zwischen dem alten und

neuen Testamente herzustellen wusste. Die 12 Stämme Israel, 12 Steine im Jordan, 12 Fürsten, die die Arche des Bundes trugen, 12 Propheten, 12 Rinder unter dem ehernen Meere, 12 Löwen am Throne Salomo's, 12 Steine am Brustschilde des Aron, 12 Sterne des Sonnenweibs, 12 Thore des himmlischen Jerusalems u. s. w. Das alles wurde in der christlichen Symbolik nicht selten auf die Apostel bezogen und gleichsam als deren Vorbilder angesehen. Andere Formen, unter denen die Apostel symbolisirt worden, sind unter die entsprechenden Bilder zu setzen; am häufigsten sind es Lämmer (Matth. XII, 16.), Rollen, Bäche u. s. w.

Bei den Aposteln selbst wechseln nicht selten die historischen Attribute, man vergleiche

Simon Petrus unter Schlüssel;

Andreas — Kreuz;

Jacobus major — Pilgerstab, Stab;

Johannes — Kelch;

Philippus — Kreuz;

Bartholomäus — Messer;

Matthäus — Beil;

Thomas — Lanze;

Jacobus minor — Walkerstange, Stange;

Simon — Säge;

Judas Taddäus — Keule;

Mathias — Beil.

Apothekerapparat.

S. COSMAS und S. DAMIANUS, *als Aerzte. Tragen Arzneigläser, chirurgische Instrumente, oder dergleichen.*

Zwei Brüder, die ihre medicinischen Kenntnisse im Dienst der christlichen Frömmigkeit ausübten. Sie wurden in der Diocletianischen Verfolgung im Jahr 303 in Sicilien enthauptet.

Armer. Siehe Bettler.

Aerzte. Siehe Apothekerapparat.

Augen.

S. LUCIA, *in schwarz und weissem Nonnenhabit, mit einem Schwerte* (mit dem ihr der Hals durchstochen worden), *eine Schale in der Hand*, in der (ihre) *zwei ausgestochene Augen* liegen, oder *zwei Augen auf einem Buche* tragend.

S. GOERICUS oder GOERY von Metz. *Bischof. Seine Augen vor sich*, weil er durch das Gebet von seiner Blindheit geheilt worden.

S. OTTILIA, *als Aebtissin in schwarzem Ordenskleide. Sie hält ein Buch, auf dessen gegenüberstehenden Blättern zwei Augen zu sehen sind.*

Sie war die Tochter des Herzogs Adalrich von Elsass und blindgeboren. Der Vater liess das Kind aus dem Hause schaffen und soll sogar befohlen haben, es zu tödten. Die heiligen Brüder Nidulph und Erhard, ihre Taufpathen, legten ihr den Namen Odilia bei, weil sie durch die Taufe sehend geworden. Sie ist die erste Aebtissin von Hohenburg, und die Gründerin des Klosterlebens in Elsass, dessen Patronin sie geworden ist. Sie starb 720.

Axt. Siehe Beil.

Bach. Siehe Flüsse.

Bären.

S. AVENTINUS VON TROYE, *als Priester, einen Bär zur Seite* (dem er einen Dorn aus dem Fusse gezogen). Er starb als Einsiedler 540.